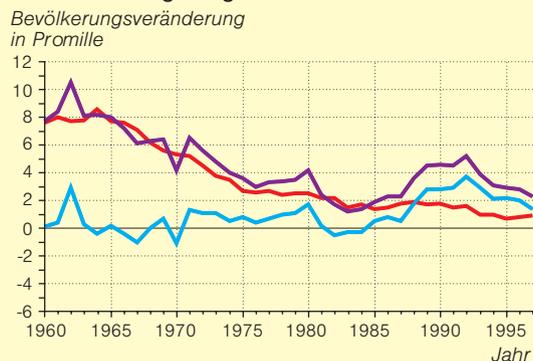


# Bevölkerungsentwicklung in Europa

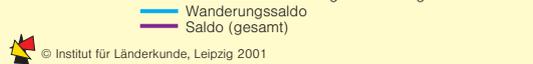
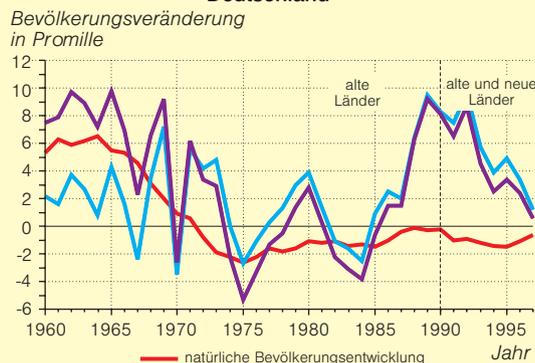
Thomas Ott

## A Bevölkerungsentwicklung 1960-1997

Heutige Mitgliedsstaaten der EU



Deutschland



© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

Die Bevölkerung der EU ist zwischen 1950 und 1995 von 296 auf 372 Millionen gestiegen – durchschnittlich um 0,51% pro Jahr. Spätestens seit den 1970er Jahren war eine deutliche Verlangsamung des Bevölkerungswachstum in der Europäischen Gemeinschaft zu beobachten <sup>1</sup> (AA Beitrag Gans/Ott, S. 92). Hochrechnungen der EU-Kommission gehen davon aus, dass die Einwohnerzahl auf dem heutigen Gebiet der EU bis zum Jahr 2025 noch leicht zunehmen, bis 2050 aber auf den heutigen Stand zurückfallen wird. Diese Angaben zur allgemeinen **A demographischen Entwicklung** verdecken jedoch erhebliche nationale und regionale Unterschiede hinsichtlich der Wachstums- bzw. Schrumpfraten sowie des zeitlichen Ablaufs des prognostizierten Bevölkerungsrückgangs.

Am 1. Januar 2000 zählte die Europäische Union 375.967.700 Einwohner. Insgesamt nahm die Bevölkerung im Jahr 1999 um 989.200 Personen oder 2,6% zu. Wie bereits in den Jahren zuvor, war dies im Wesentlichen auf den Einfluss der **A Nettozuwanderung** zurückzuführen, die sich auf 711.400 Personen belief und damit etwas mehr als 70% zum Gesamtwachstum beitrug <sup>1</sup>.

Im Vergleich dazu lag der Anteil des **A natürlichen Wachstums** mit 277.800 Personen deutlich niedriger. Die höchsten Wachstumsraten verzeichneten Luxemburg (15%) und Irland (10,7%) (1999). Innerhalb der EU übertraf in Finnland, Frankreich, Irland und den Niederlanden der Geburtenüberschuss die Zuwanderung. Zu einer negativen natürlichen Entwicklung kam es 1999 in Deutschland, Italien, Schweden sowie – weniger deutlich ausgeprägt – in Griechenland und Österreich. Ein Bevölkerungsrückgang blieb in diesen Ländern nur aufgrund der Nettozuwanderung aus. In Mittel- und Osteuropa wurde 1999 für jedes zweite Land ein Bevölkerungsrückgang ermittelt, bedingt vor allem durch Geburtendefizite. Am stärksten waren davon die Ukraine (-7,9%), Lettland (-6,3%), Russland (-5,3%), Bulgarien (-4,8%), Ungarn (-4,8%) und Estland (-4,4%) betroffen. Für die 1990er Jahre <sup>4</sup> ergibt sich eine West-Ost-Teilung des Kontinents mit negativen Wanderungssalden der meisten osteuropäischen und Wanderungsgewinnen der EU- und EFTA-Staaten. Im gleichen Zeitraum war Deutschland als einziges westeuropäisches Land durch eine negative **A natürliche Bilanz** gekennzeichnet, bedingt vor allem durch die Geburtenausfälle in Ostdeutschland.

gionen um die großen Hafenstädte wie Barcelona, Valencia, Bilbao und Porto hervor. In Frankreich ist die Stellung der Ile de France gegenüber den übrigen Landesteilen klar herausgehoben. Die britischen Inseln sind durch ein Süd-Nord-Gefälle gekennzeichnet, das von einem schwächeren Ost-West-Gefälle überlagert wird. Höchste Verdichtungswerte zeigen sich hier in den Regionen um die großen Agglomerationen und Industriezentren wie Greater London, West Midlands County (Birmingham), Merseyside (Liverpool) und Greater Manchester. Ausgehend vom Verdichtungsraum an Rhein und Ruhr als Teil der nordwesteuropäischen Megalopolis,

## Bevölkerungsverteilung nach NUTS 3

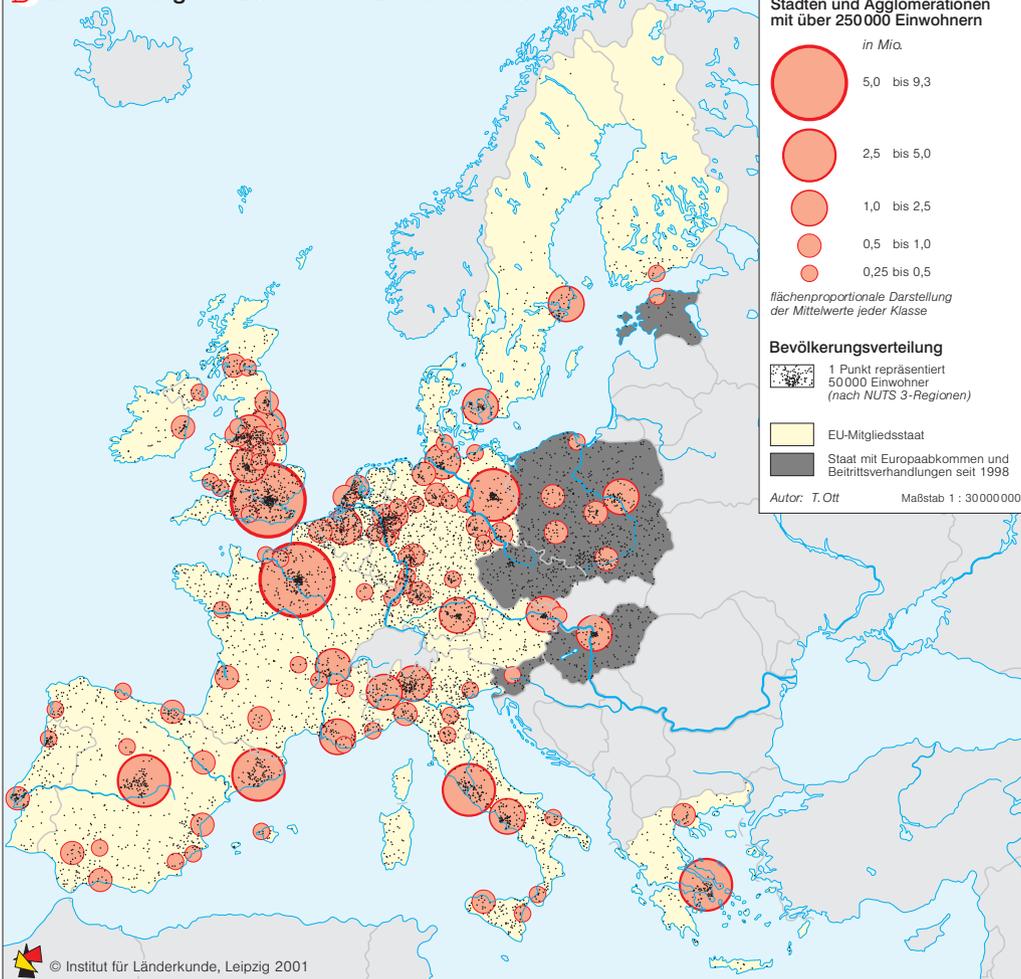
**NUTS** (nomenclature des unités territoriales statistiques) – Gebietseinheiten der EU-Statistik (EUROSTAT), die auf den Verwaltungseinheiten verschiedener Ebenen in den EU-Staaten beruhen

**NUTS 3** – dritte Verwaltungsebene von oben mit Einheiten sehr unterschiedlicher Flächengröße; z.B. in Deutschland 440 Kreise, in Frankreich 96 Départements (+ 4 DOM), in Schweden 24 Län. Die schwarzen Mengenwertpunkte für je 50.000 Einwohner sind in den Flächen der NUTS 3-Regionen durch die verwendete Software *nach dem Zufallsprinzip* verteilt, so dass die Punktposition in geringem Maße von der tatsächlichen Lage abweichen kann. Da sich die Bevölkerungskonzentration großer Städte (>250.000 Einw.) und von Ballungsräumen durch die Punkte nur unzureichend veranschaulichen lässt, sind diese *zusätzlich* als größengestufte Kreise dargestellt.

erstrecken sich in Deutschland zwei Verdichtungsachsen entlang des Rheins nach Süden (Rhein-Main, Rhein-Neckar, Oberrhein) und entlang des Nordrands der Mittelgebirge nach Thüringen und Sachsen. Daneben gibt es weitere Bevölkerungskonzentrationen um die großen Städte wie Berlin, Hamburg, München oder Stuttgart. Ebenfalls als Teil der nordwesteuropäischen Megalopolis treten die Randstad Holland und der Großraum Brüssel hervor.

Die überwiegende Zahl der Europäer lebt in Städten. Der Anteil der städtischen Bevölkerung liegt – mit Ausnahme von Albanien, Bosnien-Herzegowina und Moldawien – über 50%, wobei die Werte in West- und Nordeuropa mehr als 75% betragen. Mitte der 1990er Jahre gab es in Europa (ohne

## B Bevölkerung der EU und von Beitrittskandidaten 1997



© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

## Verteilung der Bevölkerung im Raum

Die räumliche Verteilung der Bevölkerung in Europa **B** ist gekennzeichnet durch den Gegensatz zwischen einer hohen Konzentration in Zentral- und Nordwesteuropa und einer sehr geringen Dichte in vielen Regionen Süd- und Nordeuropas. Während die Bevölkerungsdichte in der nordwesteuropäischen Megalopolis – dem Raum zwischen Südost-England, den Benelux-Staaten, dem Rhein-Ruhrgebiet, Südwestdeutschland und Norditalien – sowie in den Regionen um die großen europäischen Metropolen über 500 Einwohner pro Quadratkilometer liegt, erreichen viele Regionen Nord- und Südeuropas lediglich Werte unter 50 Einwohner pro Quadratkilometer.

Zudem weisen die einzelnen Länder sehr unterschiedliche Muster der Bevölkerungsverteilung auf. Im Fall der Iberischen Halbinsel ergibt sich ein deutlicher zentral-peripherer Gegensatz. Neben Madrid und Lissabon treten die Re-



**demographische Entwicklung** – Bevölkerungswachstum, bestimmt durch das natürliche Wachstum und das Wanderungssaldo

**Fertilität** – Fruchtbarkeit; Geburten auf 1000 Einwohner

**Mortalität** – Sterblichkeit; Sterbefälle auf 1000 Einwohner

**natürliche Bilanz** – Saldo zwischen Geburten und Sterbefällen; auch als **natürliches Wachstum** bezeichnet

**Nettozuwanderung** – Saldo zwischen Zu- und Fortwanderung; auch als **Wanderungsbilanz** oder **Wanderungssaldo** bezeichnet

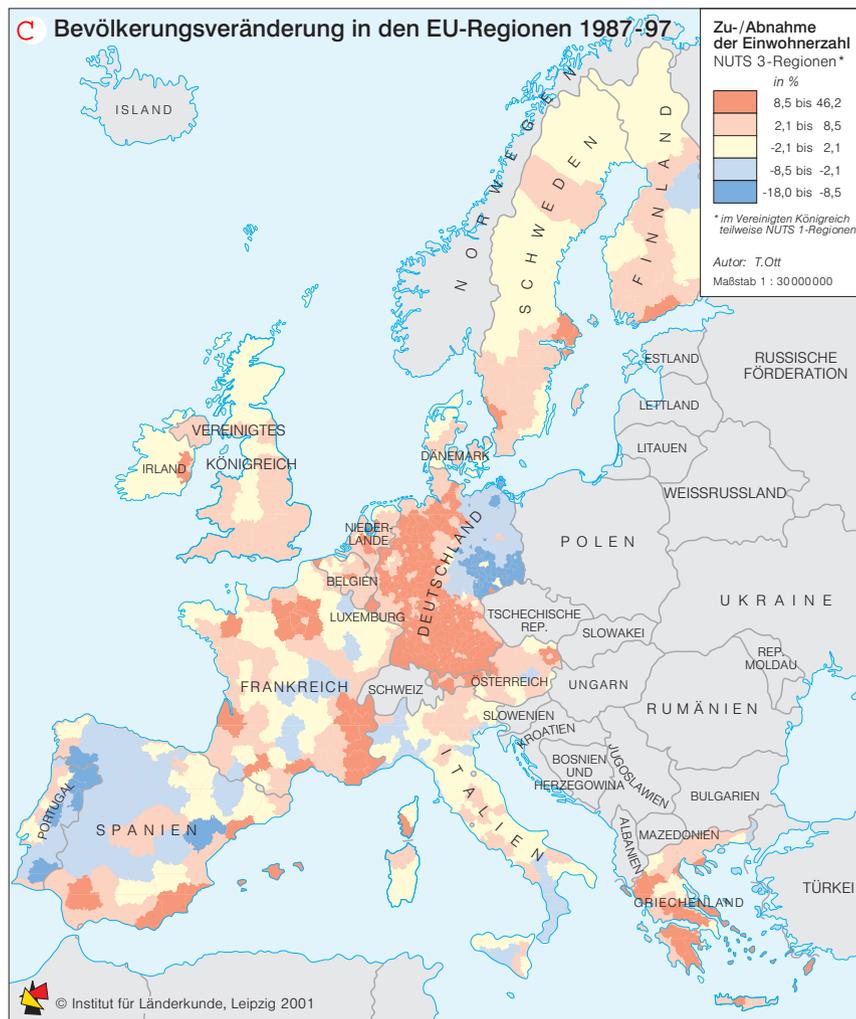
lichem Ausmaß von den Zuwanderungen aus dem Ausland betroffen (AA Beitrag Swiaczny, S. 130). Zuwanderer nach Frankreich kamen bevorzugt aus Nordafrika, die ins Vereinigte Königreich aus den Commonwealthländern und ehemaligen Kolonien, und in die Bundesrepublik Deutschland kamen besonders viele Zuwanderer aus Süd- und Südosteuropa. Per Saldo weisen heute auch die europäischen Mittelmeerränder keine negativen Wanderungsbilanzen mehr auf (vgl. KRINGS 1995).

Auch innerhalb der Staaten lassen sich Konzentrationsprozesse der Bevölkerung nachweisen. In Italien zeigt sich beispielsweise eine deutliche Tendenz der Abwanderung aus dem Mezzogiorno in die Regionen des Nordens. Auch in Spanien und Griechenland sind ähnliche Prozesse zu beobachten. Es stehen sich Regionen mit hohen Abwanderungsraten (z.B. Galicia bzw. Thrakien) und Regionen mit Wanderungsgewinnen (z.B. Madrid bzw. Zentralmazedonien) gegenüber. In Frankreich, den Niederlanden und dem früheren Bundesgebiet sind Wanderungsbewegungen vom Norden in den Süden zu beobachten (AA Beitrag Bucher/Heins, S. 108), wäh-

Russland) elf Städte mit mehr als 2 Mio. Einwohnern, 17 Städte mit 1-2 Mio. und 39 Städte mit einer Einwohnerzahl zwischen 500.000 und einer Million. Statistische Probleme bereitet die unterschiedliche administrative Abgrenzung von Kernstädten und Stadtregionen.

### Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Mobilität

Die EU-Staaten und in ihnen vor allem die großen Agglomerationen waren in der Vergangenheit in sehr unterschied-



rend in Dänemark die Region östlich des Großen Belt Wanderungsgewinne verzeichnen kann. In Großbritannien ergibt sich ein heterogenes Bild. Die Regionen mit hohen Wanderungsverlusten liegen hier im Norden (Schottland, Nordirland) und um die traditionellen Industrieregionen (North West, West Midlands, Yorkshire). Auch die Region South East mit Greater London als Zentrum verzeichnet ein negatives Wanderungssaldo. Hohe Wanderungsgewinne zeigen sich demgegenüber im Südwesten, in Wales, in East Anglia und in den East Midlands.

Auch in Zukunft wird die Bevölkerungsentwicklung in Europa stärker durch das Wanderungsgeschehen als durch die **A Fertilität** und die **A Mortalität** beeinflusst werden. Hierzu tragen der hohe Lebensstandard in den Staaten der EU ebenso bei wie Entwicklungsunterschiede zwischen den europäischen Regionen. Aus demographischer Sicht sind diese Zuwanderungen in die EU ein willkommener Ausgleich zur Überalterung der Bevölkerung (AA Beitrag Ott, S. 52).?

### 4 Staaten Europas Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Migration 1988-1997

